Patentierte Früchte am Baum der Erkenntnis

Autor(en): **Hasler-Gloor, Ursula / Stauber, Jules**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 37

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEBELSPALTER-VERLAG
9400 RORSCHACH

Friedrich Wilhelm Schlomann
Lachen verboten, Genosse!

1001 Flüsterwitze aus dem roten Paradies
224 Seiten, Fr. 19.80

«Dem Anspruch totaler Regimes jeder Couleur, die eine und einzige Wahrheit zu vertreten und zu praktizieren, kann nichts so gefährlich werden wie der politische Witz. Im vorliegenden Buch sind 1001 solcher Flüsterwitze zusammengetragen zur bisher grössten und zugleich ersten umfassenden Sammlung dieser Art.»

Bei Ihrem Buchhändler

Erbfaktor Haarausfall
Die Erfahrung - der wichtigste Grund
Nobel Clinic

Bei männlichem Haarausfall und Glatzenbildung können wir Abhilfe schaffen! Überzeugt, auch Ihnen wieder zu Ihrer eigenen Haarpracht verhelfen zu können, empfehlen wir uns.

- *Referenzen stehen zur Verfügung*
- *Nutzen Sie unsere 12jährige Erfahrung*

«Mein sehnlichster Wunsch wieder eigene Haare zu haben, ging in Erfüllung!»

Nobel Clinic Schweiz
Beratungsstelle
Werkhofstrasse 9, 4500 Solothurn
Tel. 065/22 37 86, Fax 065/22 22 41

Gratis Info:
Name 10
Vorname
Strasse
PLZ/Ort
Tel.

Patentierte Früchte am Baum der Erkenntnis

VON URSULA HASLER-GLOOR

Mir hat schon in der Sonntagsschule die Geschichte vom Baum der Erkenntnis nicht so recht gefallen. Einerseits war mir diese kleinliche Einschränkung der allmächtigen Güte unverständlich, anderseits sah ich Eva ungern zur erbsündigen Handlangerin zwischen dem Teufel und dem Mann degradiert. Wenn schon, so fand ich, hätte sie besser gleich selbst in den Apfel gebissen, statt andere mit hineinzuziehen.

Zum Thema Äpfel gefiel mir die Sache mit Wilhelm Tell dann schon viel besser. Seine stolze Missachtung obrigkeitlicher Embleme nahm ich vertrauensvoll als Garantie dafür, dass für die pfeilschiessenden Schweizer Mannen aller Zeiten das trutzige Abblocken blinden Gehorsams Ehrensache sei.

Jetzt aber haben forschende Tellensöhne in der nordwestlichen Landesecke mit neuartigen Schiessereien angefangen. Zur Verbesserung von Mais werden winzige Metallkugeln mit Erbinformationen beschichtet – so wie Bratpfannen mit Teflon – und direkt in die Maiszellen geschossen. Auf diese Weise bekommt das zelleneigene Eiweiss direkte Tips zur erfolgreichen Abwehr eindringender Krankheitserreger. Das ist eine Wucht. Vor allem, weil die Schrotladung direkt in die Erbmasse geht und alle zukünftigen Maiskörnchen, die aus dieser Familie des Basler Teigs stammen, die Abwehrinstruktionen quasi mit der Muttermilch einsaugen.

So ein Mais!

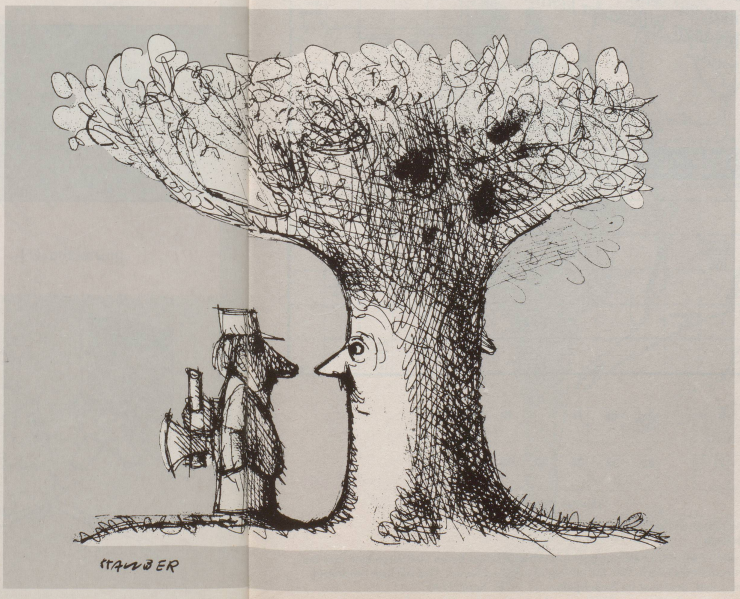
Ideen zur Verbesserung der Schöpfung geistern spätestens seit Frankenstein durch die Laboratorien. Die Idee aber, Neuentwicklungen im pflanzlichen und tierischen Bereich auch noch zu patentieren, stammt, wen wundert's, aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Wenn also die Forscher als «Urheber» gelten und fortan von jedem Kilo der gentechnologisch veränderten Körner auch nur einen Rappen bekommen, dann brechen in dreihundert Jahren die Schweizer Banken vor Überfülle auseinander, und jeder, der denen eine Hypothek abnimmt, bekommt noch neun Prozent Zins heraus. Aber damit nicht genug: Die Urheber dürfen auch bestimmen, dass ihr Mais z.B. nur in der Schweiz und ausschliesslich von Bauern mit blauen Augen angebaut wird. Dann würden die Maispreise steigen, denn alle möchten natürlich diesen gesunden, blauäugigen Schweizer Mais; da können die andern noch so viel Mais machen, es nützt nichts.

Kommt Zeit, kommt Nationalrat

Mit der Zeit wird man auch menschliche Zellstrukturen von den mit Erbinformationen beschichteten Kügelchen profitieren lassen wollen, anfangs streng beschränkt auf medizinisch-ethische Anwendungen. Dann könnte man beispielsweise aber auch ganze Generationen einsparen, wenn man die Lebenserfahrung von achtzig bis hundert Jahren Menschenleben auf so ein Teflon-Chip komprimieren würde: Stellen Sie sich vor, was alles an Liebeskummer und erzieherischen Problemen wegfiele. Im Prinzip könnten so die Neugeborenen nach zwei Sekunden wieder abtreten.

Natürlich müssten wir unter diesem Aspekt unser Fortpflanzungssystem rigoros ändern, aber das wäre ein reines Hardwareproblem. Wenn wir softwaremässig in der Lage sind, hundert Jahre Lebenserfahrung in zwei Sekunden auf menschlich helle Festplatten hinüberzuladen, hat es ja keinen Sinn, fünfzehn Jahre auf die Geschlechtsreife zu warten. Ich würde für ein ökologisch ausgewogenes Larvensystem als neue Lebensform eintreten. Damit wären praktisch alle Probleme der menschlichen Rasse behoben, und wem hundert Jahre zu wenig sind, der kann ja ein paar weitere Chips in Serie dahinterschalten.

Die Urheberrechte für diese gentechnologisch gewiss prüfenswerten Vorschläge, das sei hier ausdrücklich festgehalten, möchte ich mir jetzt schon sichern. Schade nur, dass meine Zwei-Sekunden-Nachkommen dereinst nicht genügend Zeit haben werden, den finanziellen Segen meiner patentierten Früchte zu geniessen.



JULES STAUDER

PRISMA

Zähne zeigen

Die *Augsburger Allgemeine* zum Eintreffen von Hilfsgütern aus Deutschland auf den Philippinen: «Hungernde Kinder und Mütter aus den vier Zeltlagern von Baguio bilden ein fröhlich-winkendes Empfangskomitee.» *-te*

Sinistro!

Im Mailänder Restaurant «Brill» wird Sozialismus gepflegt: Der Gast kann u.a. «Spaghetti Gorbaciov» essen oder «Nieren alla Craxi» bestellen. Dazu passt natürlich am besten ein Rotwein ... *kai*

Gelangweilt ...

Neues aus der Krabbelecke: Eine Studie von Psychologen der Universität Essex hat ergeben, dass die Schnelligkeit, mit der die Aufmerksamkeit eines Babys für einen Reiz erlischt, deutlich mit seinem späteren Begriffsvermögen zusammenhängt. Kurz: Kluge Babys langweilen sich schneller! *ur*

Beherzigen!

Wer eine Frau zum Lachen bringen will, sollte sie von links ansprechen – dies jedenfalls riet die Forscherin Johane Sullivan (Kanada) auf dem internationalen Humor-Kongress Sheffield in England. Dagegen seien Männer auf dem rechten Ohr für Witze empfänglicher ... *ks*

Szenen

Jetzt auch in Europa: Fernseh-Spot-Recycling, um Produktionskosten zu senken!» Wird man schmutzige Wäsche jetzt einmal von Omo und ein andermal von Ariel gewaschen bekommen ...? *-te*

Phönix!

Die US-Zeitschrift *Esquire* über die deutsche Tennisspielerin Steffi Graf: «Wir erinnern uns, als sie noch ein kleines Spätzchen war in süssen Hosen. Jetzt ist sie das heisseste Ding seit dem Reichstagsbrand.» *kai*